



Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/koblenz

Getötete Prostituierte zahlte an Verdächtige

Die Ermittlungen zum mutmaßlichen Mord in Koblenz offenbaren weitere Details – Angehörige befragt

Von Katrin Steinert

Koblenz. Die Ermittlungen zum grausamen mutmaßlichen Mord an einer 31-jährigen Bulgarin, die im Koblenzer Rauental lebte und als Prostituierte arbeitete, kommen voran. Unsere Zeitung hat auf Nachfrage Details erfahren.

Oberstaatsanwalt Thomas Büttinghaus erklärt, dass die Getötete bis zu ihrem Tod als Prostituierte tätig war – und „hierbei erzielte Einnahmen jedenfalls zum Teil auch an die (...) Beschuldigten“ abführte. Damit gibt es erstmals einen Anhaltspunkt, in welchem Verhältnis das Opfer zu den als dringend tatverdächtig geltenden Landsleuten stand. Zu einem früheren Zeitpunkt hatte die Staatsanwaltschaft auf Anfrage lediglich erklärt, dass Opfer und Beschuldigte nicht verwandt seien.

Die Tatverdächtigen, eine 40-jährige Bulgarin und ein 47-jährige Bulgare, waren einen Tag nach dem Tod der 31-Jährigen im November in Koblenz und im Landkreis Mayen-Koblenz festgenommen worden. Die Ermittler ordnen beide ebenfalls dem Rotlichtmilieu zu. Laut Staatsanwaltschaft wohnen sie im selben Haus wie die Getötete. Nachbarn berichteten unserer Zeitung, dass alle drei sogar in derselben Wohnung gelebt haben sollen.

Die Beschuldigten saßen in Untersuchungshaft und äußerten sich auch weiterhin nicht zum Tatvorwurf, berichtet Strafverfolger Thomas Büttinghaus. Auf Nachfrage sagt er: „Zur Klärung der Motivlage bedarf es auch aus diesem Grund noch ergänzender Ermittlungen.“ Ob die Beschuldigten die Zuhälter der Getöteten waren, einen Teil ihrer Einnahmen erpressten oder diese beispielsweise



Baedekerstraße 15-17: Hier lebten die 31-jährige Bulgarin und ihre mutmaßlichen Mörder. Alle Drei bewegten sich im Rotlichtmilieu. Jetzt wird auf Nachfrage unserer Zeitung bekannt: Das Opfer, das als Prostituierte arbeitete, führte einen Teil der Einnahmen an die Beschuldigten ab.

Foto: Katrin Steinert (Archiv)

regulär für die Mietkosten erhielten, muss vorerst offen bleiben. Büttinghaus hält sich dazu mit Blick auf die Ermittlungen bedeckt.

Klar ist aber nun, dass die Getötete bis zuletzt Sexdienste leistete. Das war bislang nicht bekannt – und auch eigentlich unvorstellbar. Denn laut Staatsanwaltschaft Koblenz war die 31-Jährige, als sie starb, in einem katastrophalen Gesamtzustand, sie hatte am ganzen Körper Verletzungen.

Die Obduktionsergebnisse und gesichertes Bildmaterial weisen laut Strafverfolgern darauf hin, dass

die Frau über längere Zeit immer wieder massiver und menschenverachtender Gewalt ausgesetzt war. Ob sie in ihrem Job durch Fetisch-/SM-Sex gequält wurde oder die Verletzungen ausschließlich von den Beschuldigten verübt wurden, bleibt nach wie vor offen. Auf erneute Nachfrage erklärt Oberstaatsanwalt Büttinghaus: „Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich Ihnen hierzu im derzeitigen Verfahrensstadium keine weitere Auskunft erteilen kann.“

Auch gibt es künftig ab April Pils Fassbier, Grund ist die hohe Nachfrage. Gebraut und abgefüllt werden die drei Sorten des Koblenzer Bieres künftig in der Brauerei Königshof in Krefeld. Berentzen spricht von einem „zuverlässigen Partner, bei dem alle Biersorten aus einer Hand in Premium-

dort erfolgte der Rettungseinsatz – oder in einem Bordell. Der Oberstaatsanwalt lässt dies ebenso unbeantwortet wie die Frage, ob das Opfer in seiner Wohnung oder an einem anderen Ort tödlich verletzt wurde.

Die 31-Jährige hinterlässt Angehörige in Bulgarien. Wie es auf Nachfrage heißt, handelt es sich dabei um Eltern und Geschwister. Diese sind bereits als Zeugen vernommen worden.

Die Ermittlungen laufen aktuell noch, weshalb die Staatsanwaltschaft sich mit Auskünften zurückhält. Aber: Das Ende der Untersuchungen scheint in Sicht. Tho-

mas Büttinghaus teilt auf Nachfrage unserer Zeitung mit: „Diese dürften in einigen Wochen abgeschlossen sein.“ Dann werde die Staatsanwaltschaft voraussichtlich in einer Pressemitteilung über das Ergebnis informieren, berichtet er.

Rückblick: Als die 31-jährige Prostituierte am 22. November des vergangenen Jahres um 1.25 Uhr notärztlich erstversorgt wurde, war sie bewusstlos und mit Herzstillstand vorgefunden worden. Ein Nachbar hatte den Notruf abgesetzt. Im Laufe der Nacht starb sie im Krankenhaus. Am nächsten Tag wurden ihre mutmaßlichen Mörder festgenommen.

Mann springt in den Rhein

Groß angelegte Suche der Rettungskräfte bleibt ohne Erfolg

Weißenthurm/Neuwied. Ein Mann ist am Dienstagvormittag von der Raiffeisenbrücke aus in den Rhein gesprungen. Zeugen hatten gegen 10.15 Uhr beobachtet, wie der Mann allein zu Fuß von Neuwied kommend in Richtung Weißenthurm ging, dann auf der Brücke über das Geländer stieg und sich in den Fluss stürzte. Sofort wurden Polizei und Rettungskräfte verständigt, die eine groß angelegte Suche im Bereich zwischen der Raiffeisenbrücke und Irlich einleiteten. Letztlich blieb die Suche ohne Erfolg, der Einsatz wurde gegen 12 Uhr abgebrochen. Wie die Polizei auf Nachfrage mitteilt, ist die Identität des Mannes noch unbekannt. Er soll graues lockiges Haar gehabt und eine rote Jacke getragen haben. Bei der Suche am Dienstagvormittag war ein Großaufgebot an Rettungskräften im Einsatz. Beteiligt waren die Feuerwehr mit mehreren Booten sowie die Wasserschutzpolizei, zwei Hubschrauber und Polizeibeamte aus den umliegenden Dienststellen in Andernach, Linz und Neuwied. Trotz intensiver Suchmaßnahmen konnte der Mann nicht mehr festgestellt werden. Wie die Polizei Neuwied mitteilt, werden die rheinabwärts gelegenen Polizeidienststellen über den Vorfall informiert für den Fall, dass der Vermisste dort entdeckt wird. *hrö*

Unser Wetter



Milder, sonniger Tag

Nach örtlicher Frühnebelauflösung wechseln sich Sonne und Wolken bei bis zu 19 Grad ab. Der Wind weht schwach. Nachts ist es bei etwa 8 Grad bewölkt, in der Eifel kann es schauern.

So sehen die Koblenzer Biere bald aus

Nachdem Rhenser die Markenrechte und Rezepturen erworben hat, gab es nun weitere Informationen zur Zukunft der Marken

Rhens/Koblenz. Das neue Etikettendesign und weitere Details zur Zukunft der Koblenzer Biere hat der Rhenser Mineralbrunnen nun bekannt gegeben. Der Brunnen will demnach künftig drei Sorten – Pils, Bräu und Radler naturtrüb – anbieten. Das Radler wurde dabei von Grund auf neu erdacht, insgesamt wurden die Rezepturen überarbeitet. Mit dem Braumeister habe man „besondere und hochwertige“ Rezepturen abgestimmt, bei denen die Bierqualität bereits für Bestergebnisse bei Blindverkostungen gesorgt habe, sagte Christian Berentzen, Geschäftsführer des

Brunnens mit Sitz in Rhens. „Wir wollen in der Koblenzer Region und darüber hinaus die beste Preis-Leistungs-Marke sein und den Menschen gute Qualität zu fairen Preisen bieten“, ergänzte er.

Die Neugestaltung der Etiketten (siehe Bilder) erläuterte Lisa Maria Zühlke, Business Development Marketing & Innovation beim Rhenser Mineralbrunnen: „Unser Ziel war es, ein wirksames und kaufanreizendes Design der Etiketten zu entwickeln, das Tradition und Modernität zugleich aus-

strahlt“, beschreibt Zühlke. Den Start mache das Koblenzer Pils, das ab dem 15. April erworben werden könne, so die Presseinfo. Das Bräu und das naturtrübe Radler seien ab dem 13. Mai lieferbar.

Auch gibt es künftig ab April Pils Fassbier, Grund ist die hohe Nachfrage. Gebraut und abgefüllt werden die drei Sorten des Koblenzer Bieres künftig in der Brauerei Königshof in Krefeld. Berentzen spricht von einem „zuverlässigen Partner, bei dem alle Biersorten aus einer Hand in Premium-

qualität gebraut“ würden. Bislang wurden die Koblenzer Biere in der Koblenzer Brauerei mit Sitz in Stolzenfels gebraut. Doch der Traditionsbetrieb – früher firmierte er als Königsbacher Brauerei – hatte im November ein Insolvenzverfahren beim Amtsgericht angemeldet. Das zunächst vorläufige Verfahren wurde Anfang Februar offiziell eröffnet.

Überraschend für manchen Bierliebhaber hatte nur Stunden später Rhenser bekannt gegeben, die Koblenzer Biermarken übernehmen zu wollen. Der Brunnen bietet sonst keine Biere an, er verspricht sich aber Synergien – mit einer Rhenser Limo entsteht das Radler – und setzt auf die Markenbekanntheit der Koblenzer Biere. Dass man nicht selbst brauen wolle, sondern hierbei auf einen Kooperationspartner setze, gab der Rhenser Mineralbrunnen, eine GmbH, schon im Februar bekannt.

Peter Meuer

Visualisierung: Brinckmann/Rhenser Mineralbrunnen GmbH



Zweiter Brand in Folge an historischen Häusern

Erneut hat es an dergleichen Stelle in Winnigen gebrannt – Grund waren wohl Glutnester

Winnigen. Nach dem verheerenden Brand in der Nacht zu Montag in Winnigen, bei dem vier denkmalgeschützte Häuser in Mitleidenschaft gezogen wurden, mussten die Wehren gleich in der darauffolgenden Nacht an dieselbe Stelle ausrücken. Beim ersten Brand wurden zwei Menschen leicht verletzt, es wird vermutet, dass das Feuer in einem Schuppen ausbrach. Weshalb brannte es nun ein zweites Mal? Die RZ hat die Polizei Koblenz gefragt.

Noch vorhandene Glutnester gibt die Polizei als Grund für das erneut entfaltete Feuer an, durch diese sei es zu einem Dachstuhlbrand bei der Hausnummer 16 gekommen. „Neuer Schaden“ sei nicht entstanden, die Einsatzkräfte konnten die Flammen erfolgreich bekämpfen. Vor allem: „Ein Zutun Dritter kann in Gänze ausgeschlossen werden.“ Es handelt sich also nicht um Brandstiftung. Beim zweiten Feuer seien es „zweifelslos die noch vorhandenen Glutnester“ gewesen. Die Ermittlungen zur Brandursache des ersten Feuers dauerten noch an, daher könne und werde man keine Angaben

oder Ergebnisse darlegen. Es werde in alle Richtungen ermittelt, heißt es von der Polizei. In den kommenden Tagen soll ein Termin mit den Sachverständigen der Versicherungen anberaumt werden.

Zudem legt die Polizei Koblenz weitere Sachverhalte zum Brand offen: Von einem Sachbearbeiter heißt es, dass es im „touristisch gut erschlossenen Weindorf Winnigen, im Bereich der dicht bebauten Altstadt“ zu einem Feuer kam. Durch einen stundenlangen Einsatz der Wehrleute konnte der Großbrand bekämpft werden. Allerdings entstand ein Schaden in Millionenhöhe: „Mindestens drei Fachwerkgebäude drohten und drohen einzustürzen und sind demnach nicht mehr zu bewohnen.“ Weiter heißt es: „Ein Abriss beziehungsweise Rückbau steht infrage.“ Die Kreisbaubehörde sei involviert. Als Brandausbruchstelle konnte eine Garage mit angrenzender Werkstatt verifiziert werden. Zwei Verletzte mussten wegen einer leichten Rauchgasvergiftung vorsorglich ins Krankenhaus gebracht werden, wurden jedoch schnell wieder entlassen. *fan*